

DR. S. R. BUTLER
Zahnarzt
Spezialist zum Zahnziehen
Früherer Lehrer der Anatomie und der Lehre des Zahnziehens im Creighton Zahnärztlichen College zu Omaha.
Barum lassen Sie nicht Ihre Zähne von einem Zahnarzt ausziehen, der aus dieser Arbeit eine Spezialität machte?
Es wird Somnofarm verabreicht für schmerzloses Ausziehen der Zähne.
Wohnung: Zimmer 5 & 6 Rath Gebäude, Palmer Hotel. Phone 147

Wenn Ihr nicht gut sehen könnt geht zu Max J. Egge
Augen-Spezialist.
Zimmer 42-43
Hedde Gebäude, Grand Island

DR. D. A. FINCH
Zahnarzt
Zimmer 5 und 6
Hedde Gebäude
empfehlen sich dem Publikum zur Ausführung aller zahnärztlichen Arbeit.

A. C. MAYER
Deutscher Advokat
Dolmetscher
Vollmachten, Testamente
Grand Island, Nebraska

WILLIAM SUHR
Rechtsanwalt
First National Bank-Gebäude
Grand Island, Neb.

GEDDES & CO.
Leidenschaftler
315-317 westl. Dritte Straße.
Tel.: Tag oder Nacht, Nf 5901.
Privat - Ambulanz.

Dr. A. N. FARNSWORTH,
Arzt und Wundarzt,
Office: 2. Stockwerk, Hedde-Gebäude.

Dr. Oscar H. Mayer
Deutscher Zahnarzt
Hedde-Gebäude Phone: Nf 31

"The Fatherland"
Eine Wochenschrift, welche in dem Fort in englischer Sprache herausgegeben wird und den Weltkrieg in wahrheitsgetreuer Weise behandelt, sowie Abhandlungen bedeutender Männer bringt und Gelegenheit für Deutschland und Österreich verleiht, kann für \$2.00 das Jahr oder 5 Cents das einzelne Exemplar von

Anzeiger-Herald Publ. Co.
Küht auf Würmer bei Eurem Kind.
Würmer zehren an der Kraft eines Kindes, herab den Appetit, machen nervös, irritiert und reizbar. Gebt auf den Stuhlgang Acht und beim ersten Zeichen oder Verdacht von Würmern gebt ein halbes bis ein Lozengrad Kadapoo Worm Killer, ein Zucker-Wurmfänger. Beißt sofort Resultate ist laxativ, räuhnt und entfernt die Würmer, befreit die Verdauung und das Allgemeinbefinden des Kindes. Fahrt damit fort, Kadapoo Worm Killer zu geben, bis alle Anzeichen von Würmern verschwunden sind. 25c, bei Eurem Apotheker.

Neues aus
Natur- und Heilkunde.
Tonerde in der Heilkunde.
Der Ton, der schon bei den alten Römern in der Heilkunde Verwendung fand, spielt in der heutigen Therapie wieder eine wichtige Rolle. Die zur Verwendung kommende Tonerde ist ein helles, röthliches Pulver aus außerordentlich feinstem, das sich fettig anfühlt und sich durch eine hervorragende austrocknende, antibakterielle Wirkung auszeichnet. Professor Dr. Stumpf in Würzburg, der die Tonerde wieder in die Medizin eingeführt hat, erzielte damit seine ersten erstaunlichen Erfolge am zweiten Balkanrieg bei Belämpfung der Cholera. Es zeigte sich, daß seine Annahme von der antibakteriellen Wirkung feinerverteilter Substanzen auch bei Verwendung der Tonerde gegen noch nicht weit vorgeschrittene Cholerafälle sich bewährte. Seitdem wird die Tonerde innerlich bei vielen Darmerkrankungen mit gutem Erfolg immer mehr verwendet. Im deutschen Krankenhaus zu Neapel hat sich dieses Mittel bei Brechdurchfällen so vortrefflich bewährt, daß sich die Anwendung dieser ebenso harmlosen wie wirksamen Arznei bei Belämpfung von Darmerkrankungen aller Art eindringlich empfiehlt. Auch im gegenwärtigen Krieg ist die Tonerde zur Bekämpfung von Ertränkungen, der Verdauungsorgane mit guten Erfolgen angewandt worden. Infolge der starken Aufsaugungskraft cer äußerst großen Oberfläche des feinen Pulvers ist die Masse befähigt, Bakterien und andere schädliche Elemente im Darm sehr stürmisch aufzunehmen, ihren Eintritt in die Zirkulation zu verhindern und dadurch unschädlich zu machen. Auch bei der Behandlung von Diphtherie, Scharlach-Diphtherie, Nesselsucht und einer ganzen Reihe von Hautkrankheiten hat man mit Tonerde schon beachtenswerte Erfolge erzielt. Ihre austrocknende, antibakterielle Eigenschaft hat ihr auch Eingang in die Wundbehandlung verschafft. Sie kommt namentlich bei solchen nässenden Wunden in Betracht, wo sie in alle Teile der Wunde eindringen kann. Da sie von schädlichen Nebenwirkungen frei ist, eignet sie sich vortrefflich für den ophthalmischen Wundverband. Um die Hände völlig teinfrei zu machen, bedient man sich einer Paste aus Tonerde, Alkohol und Glycerin. Die feinen Tonerde-Teilchen, die bedeutend kleiner als die meisten Bakterien sind, dringen, mit Alkohol beladen, unter Verdrängung der Luft und des Hauttalg auch in die feinsten Faltchen und Vertiefungen der Haut ein. Der Alkohol wird dadurch befähigt, weiter in die Tiefe einzudringen, als dies bei einer gewöhnlichen alkoholisches Wäsche möglich ist. Er tann so auch dort, wo die meisten Keime sitzen, seine entkeimende Wirkung entfalten. In der Zahnpflege wird die Tonerde als Zahnpulver benutzt, es verbindet die reinigende Wirkung der Schlämme mit der desinfizierenden Eigenschaft der besten der im Handel befindlichen Mittel zur Mund- und Zahnpflege.

Angenverletzungen durch Intenstivität.
Die zunehmende Verwendung des Intenstivitäts dringt es mit sich, daß man jetzt öfters von Augenbeschädigungen hört, die fast ausnahmslos beim Anspitzen entstehen. Obgleich bereits mehrfach von augenärztlicher Seite auf die Gefährlichkeit dieser anscheinend harmlosen Verletzungen hingewiesen worden ist, werden diese meist ebenso wenig beachtet wie andere oberflächliche Fremdkörperbeschädigungen des Auges. In der Münchener medizinischen Wochenschrift veröffentlicht Prof. Dr. Dloff-Riel einen Fall solcher Verletzung, der infolge eingetretener Hornhauttrübung und Regenbogenhautentzündung zu einer Erblindung des verletzten Auges geführt hat. Die schweren Folgen sind dadurch entstanden, daß der Betroffene zu spät ärztliche Hilfe aufgesucht hat. Die geistige Beschäftigung — die Intenstivität bestehen aus basischen Ammoniumsalzen — ruft, wenn sie lange genug im Augenbereich auf sich gehalten hat, abgesehen von der Verfarbung der Schleimhaut, eine Retrolux der oberflächlichen Epithelien hervor.

Die Japaner und die Zuckerkrankheit.
Belanlichlich essen die Japaner viel mehr Reis, Gerste und Kartoffeln als die Europäer oder Amerikaner, also bodennutzliche Nahrungsmittel, die bei der Entwaldung zur Zuckerkrankheit eine große Rolle spielen. Interessant ist nun, daß in Japan die Zuckerkrankheit beinahe nur zur häufigen Hornentzündung führt und daß sie überhaupt seltener eintritt, als in Europa. Es liegt, wie führte Dr. Gantier in einer Sitzung der Pariser Academie des Sciences aus, daß der Japaner den Zucker viel besser assimiliert als die anderen Rassen; er verdunstet oder scheidet ihn vollständig aus. Es ist schwer zu sagen, womit das zusammenhängt. Aber es ist ein neuer Beweis für die schon oft beobachtete Erscheinung, daß die einzelnen Rassen für die Aufnahme be-

stimmter Krankheiten ganz verschieden veranlagt sind.
Operationen unter direkter Röntgenstrahlung.
Unter diesem Titel lesen wir folgenden Bericht aus Wien: In der Wiener Gesellschaft der Ärzte demonstrierte Professor Dolzsch eine neue Art, Fremdkörper zu operieren, und zwar unter direkter Leitung der Röntgenstrahlung. Es ist ihm gelungen, eine Röntgenoperationsanlage zu schaffen, durch die der Chirurg mit dem Auge das Operationsfeld im gewöhnlichen Lichte überblickt, während er mit dem anderen auf einem aufgebauten Lichtschirm das Röntgenbild erblickt. Vom Röntgenbild kann man direkt ablesen, wie tief der Fremdkörper unter der Sonde liegt.
Die psychischen Gehirnwirkungen auf Tiere.
Die außerordentliche Verbreitung der Kanarienvogel in diesem Jahre und das monatelange von Infanteriefeuer und Artillerieduellen stärkerer Art begleitete Ausmarsch in demselben Gebiet boten genugsam Gelegenheit, das Verhalten der Tiere des Waldes und Feldes im Kriegsgebiet zu beobachten. Die Wirkung des Geschosslärmes auf die Tiere ist bei den einzelnen Arten und Rassen verschieden. Im allgemeinen aber steht fest, wie der Bezirksarzt Reuter ausführt, daß die Wirkung der Geschosse auf die Tiere auch eine indirekte, nämlich eine psychische ist. Wenn auch das einheimische Wild bis zu einem gewissen Grade an den Knall der Jagdgewehre gewöhnt ist, so vermag es doch dem Massenfeuer und Kanonendonner schon rein psychisch nicht standzuhalten. So konnte man kurz nach Beginn des Krieges feststellen, daß das Wild vom westlichen Kriegsschauplatz in großen Mengen nach Luxemburg, der Schweiz und den vom Krieg nicht betroffenen Gebieten Frankreichs wanderte. Und zwar ergriß zuerst das Schwarz- und Rotwild die Flucht, während die sonst als so furchsam bekannten Hasen länger ausparren. Auch die größten Arten von Fledermäusen, sowie die Seeadler und Wäldenten an den marjischen Seen wurden durch den Geschosslärm vertrieben. Die wilden Wölfe hielten dem Schladentier gleichfalls nicht stand. Besonders Interesse verdient das Verhalten der Singvögel. So wurde allenthalben an den Fronten bemerkt, daß die Drosseln, Lerchen und Buchfinken selbst in den bewegtesten Kampfgebieten verblieben sind; auch die Rebhühner, Falken und Krähen scheint der Geschosslärm wenig zu stören. Die psychische Wirkung der Geschosse auf die Tiere äußert sich als Wehrtrüchtigkeit und manchmal auch Aufhebung des Bewußtseins und Empfindens. Direkt Gefährdung kommen nur vorübergehend vor. Die Einwirkung hat entweder eine mechanisch nachweisbare Ursache wie das Bersten von Nervensträngen im Zentralnervensystem infolge der Stärke der Luftwellen, oder sie besteht in rein psychischen Störungen als Folge von Schreck, ungewohnten Reizen auf das Gehörn und Rückenmark durch die Detonation. Auf diese Weise kann es zu einem Nervenschlag kommen. Solche Störungen, die an Volltrübungen, sind nicht nur vorübergehender Natur. In seltenen Fällen haben sie zu Schlaganfall oder sogar zum Tode geführt. Wie beim Menschen, ist auch beim Tiere der Nervenschlag die weit- aus am häufigsten vorkommende Art der psychischen Gehirnwirkung. Nicht immer kommt es zu einem vollständigen, katastrophalen Zusammenbruch; es kann auch ein oberflächlicher Schock eintreten, bei welchem zwar erhebliche psychische Störungen in die Erscheinung treten, sich aber bald wieder von selbst verlieren, so daß eine eigentliche Erkrankung ausbleibt. Dies wurde vielfach bei Hunden beobachtet. Der Verein für Zucht und Ausbildung von Sanitätshunden sucht daher schon in den Garnisonplätzen die Tiere an den Schall der Geschosse zu gewöhnen. Es gibt eben auch viele schützende Hunde. Im Felde wurde beobachtet, daß die Schäferhunde sich, wie die Kriegspferde, verhältnismäßig leicht an den Kriegslärm und die Detonation gewöhnen. Gleichwohl kamen auch vereinzelt Todesfälle bei Pferden infolge von Schock und Explosionswirkung der Schwerkgeschosse vor, ohne daß bei der Sektion Verletzungen nachgewiesen werden konnten. Hefe und selbst Fische wurden schon im Herdenschlag durch Gehirnwirkung ohne Schußverletzung betroffen, indem sie stark steifen blieben und nicht auswichen. Man hat dies Verhalten auch als „Schrecklähme“ bezeichnet. Im allgemeinen zeigte sich, daß die reineren Rassen dem Geschosslärm gegenüber psychisch empfindlicher sind, als die weniger hochentwickelten. So sind unter den Pferden die Voll- und Halbblüter psychisch weniger widerstandsfähig als die Kaltblüter. Erwähnt sei noch, daß die deutschen Kriegspferde sich mit der Zeit weit besser an den Kanonendonner zu gewöhnen vermochten, als die russischen.

Die Entwicklung der Aluminiumergänzung.
Schon im Jahre 1827 gelang es Wöhler, durch Behandlung von Aluminiumchlorid mit Kalium reines Aluminium zu gewinnen. Von einer Fabrikation kann jedoch erst gesprochen werden, nachdem Deville 1854 ein anderes Verfahren entdeckt hatte, das bis etwa 1888 in Übung blieb. Bereits einige Jahre zuvor, 1836, war es dem Amerikaner Hall gelungen, aus elektrischem Wege Aluminium aus Tonerde zu erzeugen. Im Jahre 1888 begann er nach seinem Verfahren die Fabrikation im großen Maßstab und bald auch an anderen Orten große Industrieanlagen zu errichten, die elektrischen Strom am billigsten zu erzeugen war. Während noch vor 25 Jahren in der ganzen Aluminiumindustrie 10 Mann arbeiteten, sind es heute etwa 15,000 bis 20,000, wobei die Produktion von etwa 1 1/2 Tonnen auf 50,000 Tonnen gestiegen ist.

Lijnanung.
Ein in China lebender Engländer äußert sich in einer Londoner Zeitung über den neuen chinesischen Präsidenten Lijnanung:
Fast drei Jahre lang bis zu dem Morgen, an dem General Yuanzhi-jui ihn als den neuen Präsidenten der chinesischen Republik begrüßte, verließ er sein Haus nie und bereitete sich in fortwährender Emsamkeit auf die Aufgabe vor, wo er berufen werden konnte. Niemals sah man ihn in all den Monaten in Uniform. Er widmete sich allein der Erziehung seiner Kinder und der Pflege seiner Gärten. Dem Volke zeigte er sich nie. Er war für sein Volk tot. Aber sein Name lebte im Herzen seines Volkes weiter, und immer wieder hörte man sagen: „Er ist ein guter Mann.“ Er wurde in Peking von ganz armen Eltern geboren und studierte mit Unterstützung miltätärer Leute im Linnetkolleg in Peking. Während des chinesisch-japanischen Krieges befand er sich auf einem Kreuzer, der versenkt wurde. Er mußte sich verschiedene Stunden über Wasser halten, bevor er gerettet werden konnte. Während der Revolution im Jahre 1911 erschien er plötzlich als Kommandant der Truppen in Mittelchina. Durch sein vermittelndes Eingreifen rettete er einer großen Anzahl von Beamten das Leben. Ihm war es auch zu verdanken, daß das südliche China Juauschtal als Präsident anerkannt. Während der letzten monarchischen Bewegung hielt er sich neutral, und es war ganz gegen seinen Willen, daß die Soldaten ihn auf Befehl Juauschtals zum Präsidenten ausriefen. Als Ehre, welche der Präsident ihm erwies, lehnte er höflich aber entschieden ab.

Vorzeit-Menschen auf Hörnern?
Bei Forschungen auf Stätten ehemaliger Indianer-Dörfer im Sissachonana-Val wussten Archäologen einige merkwürdige Entdeckungen gemacht haben. Bisher liegt kein offizieller Bericht darüber vor, sondern lediglich ein paar kurze Mitteilungen eines Zeitungs-Korrespondenten. Die se Mitteilungen besagen:
Auf einer Farm wurden allein die Gebeine von 68 vorgeschichtlichen Menschen zutage gefördert, und soweit sich feststellen ließ, waren das lauter „Niesen“, mit einer durchschnittlichen Körperhöhe von 7 Fuß, während viele noch bedeutend höher waren. Solche Ueberreste von Niesen sind auch sonst schon, aber nur als Ausnahmefälle, gefunden worden, und selbst über diese Ausnahmen sind die Nachrichten meistens ziemlich unsicher.
Einen weiteren Anhaltspunkt dafür, daß diese Hünen von wirklich riesenhafter Größe gewesen sein müssen, tann man auch in den gewaltigen Streit-Äxten aus novstem Stein erblicken, welche ebenfalls in den Gräbern gefunden wurden. Die Forscher schätzen, daß das durchschnittliche Alter dieser Vorzeit - Menschen 30 bis 40 Jahre betragen haben muß.
Am erstaunlichsten an diesen Funden jedoch ist die Entdeckung von Schädeln - vollkommen gefort und wohl erhalten -, an denen Hörner zu bemerken sind, welche gerade aus dem Kopfe herauswachsen!
Einfachheit wird man gut daran tun, die letztere Angabe mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es sind gerade auf diesem Gebiet der Altertumsforschung selbst angelegenen und sehr erfahrenen Gelehrten auch schon manche posteriore Zerkümmert postiert:

Academie des Sciences" in Paris über seine Entdeckung des „kalten Lichtes“. Vermöge eines Dispositiv, das er in die Lage, aus einer Leuchtquelle automatisch leuchtende und wärmende Wirkungen zu trennen. Bei Projektionen war dieser Wärmegehalt des Lichtes ein Hindernis für die Anwendung eines starken Lichtes; durch ein schwächeres Licht wurden aber die Bilder leuchtend. In einem Vortrage der Akademie wies Dr. Brongniart die gelehrt Mitglieder seine Erfindung durch eine Reihe von Projektionen praktisch vor. Mit dem kalten Licht wird man von nun an in den Kinetographen die Zelluloidbilder ohne irgendwelche Gefahr durch Papierbänder ersetzen können.

Die Entwicklung der Aluminiumergänzung.
Schon im Jahre 1827 gelang es Wöhler, durch Behandlung von Aluminiumchlorid mit Kalium reines Aluminium zu gewinnen. Von einer Fabrikation kann jedoch erst gesprochen werden, nachdem Deville 1854 ein anderes Verfahren entdeckt hatte, das bis etwa 1888 in Übung blieb. Bereits einige Jahre zuvor, 1836, war es dem Amerikaner Hall gelungen, aus elektrischem Wege Aluminium aus Tonerde zu erzeugen. Im Jahre 1888 begann er nach seinem Verfahren die Fabrikation im großen Maßstab und bald auch an anderen Orten große Industrieanlagen zu errichten, die elektrischen Strom am billigsten zu erzeugen war. Während noch vor 25 Jahren in der ganzen Aluminiumindustrie 10 Mann arbeiteten, sind es heute etwa 15,000 bis 20,000, wobei die Produktion von etwa 1 1/2 Tonnen auf 50,000 Tonnen gestiegen ist.

Lijnanung.
Ein in China lebender Engländer äußert sich in einer Londoner Zeitung über den neuen chinesischen Präsidenten Lijnanung:
Fast drei Jahre lang bis zu dem Morgen, an dem General Yuanzhi-jui ihn als den neuen Präsidenten der chinesischen Republik begrüßte, verließ er sein Haus nie und bereitete sich in fortwährender Emsamkeit auf die Aufgabe vor, wo er berufen werden konnte. Niemals sah man ihn in all den Monaten in Uniform. Er widmete sich allein der Erziehung seiner Kinder und der Pflege seiner Gärten. Dem Volke zeigte er sich nie. Er war für sein Volk tot. Aber sein Name lebte im Herzen seines Volkes weiter, und immer wieder hörte man sagen: „Er ist ein guter Mann.“ Er wurde in Peking von ganz armen Eltern geboren und studierte mit Unterstützung miltätärer Leute im Linnetkolleg in Peking. Während des chinesisch-japanischen Krieges befand er sich auf einem Kreuzer, der versenkt wurde. Er mußte sich verschiedene Stunden über Wasser halten, bevor er gerettet werden konnte. Während der Revolution im Jahre 1911 erschien er plötzlich als Kommandant der Truppen in Mittelchina. Durch sein vermittelndes Eingreifen rettete er einer großen Anzahl von Beamten das Leben. Ihm war es auch zu verdanken, daß das südliche China Juauschtal als Präsident anerkannt. Während der letzten monarchischen Bewegung hielt er sich neutral, und es war ganz gegen seinen Willen, daß die Soldaten ihn auf Befehl Juauschtals zum Präsidenten ausriefen. Als Ehre, welche der Präsident ihm erwies, lehnte er höflich aber entschieden ab.

Vorzeit-Menschen auf Hörnern?
Bei Forschungen auf Stätten ehemaliger Indianer-Dörfer im Sissachonana-Val wussten Archäologen einige merkwürdige Entdeckungen gemacht haben. Bisher liegt kein offizieller Bericht darüber vor, sondern lediglich ein paar kurze Mitteilungen eines Zeitungs-Korrespondenten. Die se Mitteilungen besagen:
Auf einer Farm wurden allein die Gebeine von 68 vorgeschichtlichen Menschen zutage gefördert, und soweit sich feststellen ließ, waren das lauter „Niesen“, mit einer durchschnittlichen Körperhöhe von 7 Fuß, während viele noch bedeutend höher waren. Solche Ueberreste von Niesen sind auch sonst schon, aber nur als Ausnahmefälle, gefunden worden, und selbst über diese Ausnahmen sind die Nachrichten meistens ziemlich unsicher.
Einen weiteren Anhaltspunkt dafür, daß diese Hünen von wirklich riesenhafter Größe gewesen sein müssen, tann man auch in den gewaltigen Streit-Äxten aus novstem Stein erblicken, welche ebenfalls in den Gräbern gefunden wurden. Die Forscher schätzen, daß das durchschnittliche Alter dieser Vorzeit - Menschen 30 bis 40 Jahre betragen haben muß.
Am erstaunlichsten an diesen Funden jedoch ist die Entdeckung von Schädeln - vollkommen gefort und wohl erhalten -, an denen Hörner zu bemerken sind, welche gerade aus dem Kopfe herauswachsen!
Einfachheit wird man gut daran tun, die letztere Angabe mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es sind gerade auf diesem Gebiet der Altertumsforschung selbst angelegenen und sehr erfahrenen Gelehrten auch schon manche posteriore Zerkümmert postiert:

Die Entwicklung der Aluminiumergänzung.
Schon im Jahre 1827 gelang es Wöhler, durch Behandlung von Aluminiumchlorid mit Kalium reines Aluminium zu gewinnen. Von einer Fabrikation kann jedoch erst gesprochen werden, nachdem Deville 1854 ein anderes Verfahren entdeckt hatte, das bis etwa 1888 in Übung blieb. Bereits einige Jahre zuvor, 1836, war es dem Amerikaner Hall gelungen, aus elektrischem Wege Aluminium aus Tonerde zu erzeugen. Im Jahre 1888 begann er nach seinem Verfahren die Fabrikation im großen Maßstab und bald auch an anderen Orten große Industrieanlagen zu errichten, die elektrischen Strom am billigsten zu erzeugen war. Während noch vor 25 Jahren in der ganzen Aluminiumindustrie 10 Mann arbeiteten, sind es heute etwa 15,000 bis 20,000, wobei die Produktion von etwa 1 1/2 Tonnen auf 50,000 Tonnen gestiegen ist.

Lijnanung.
Ein in China lebender Engländer äußert sich in einer Londoner Zeitung über den neuen chinesischen Präsidenten Lijnanung:
Fast drei Jahre lang bis zu dem Morgen, an dem General Yuanzhi-jui ihn als den neuen Präsidenten der chinesischen Republik begrüßte, verließ er sein Haus nie und bereitete sich in fortwährender Emsamkeit auf die Aufgabe vor, wo er berufen werden konnte. Niemals sah man ihn in all den Monaten in Uniform. Er widmete sich allein der Erziehung seiner Kinder und der Pflege seiner Gärten. Dem Volke zeigte er sich nie. Er war für sein Volk tot. Aber sein Name lebte im Herzen seines Volkes weiter, und immer wieder hörte man sagen: „Er ist ein guter Mann.“ Er wurde in Peking von ganz armen Eltern geboren und studierte mit Unterstützung miltätärer Leute im Linnetkolleg in Peking. Während des chinesisch-japanischen Krieges befand er sich auf einem Kreuzer, der versenkt wurde. Er mußte sich verschiedene Stunden über Wasser halten, bevor er gerettet werden konnte. Während der Revolution im Jahre 1911 erschien er plötzlich als Kommandant der Truppen in Mittelchina. Durch sein vermittelndes Eingreifen rettete er einer großen Anzahl von Beamten das Leben. Ihm war es auch zu verdanken, daß das südliche China Juauschtal als Präsident anerkannt. Während der letzten monarchischen Bewegung hielt er sich neutral, und es war ganz gegen seinen Willen, daß die Soldaten ihn auf Befehl Juauschtals zum Präsidenten ausriefen. Als Ehre, welche der Präsident ihm erwies, lehnte er höflich aber entschieden ab.

Vorzeit-Menschen auf Hörnern?
Bei Forschungen auf Stätten ehemaliger Indianer-Dörfer im Sissachonana-Val wussten Archäologen einige merkwürdige Entdeckungen gemacht haben. Bisher liegt kein offizieller Bericht darüber vor, sondern lediglich ein paar kurze Mitteilungen eines Zeitungs-Korrespondenten. Die se Mitteilungen besagen:
Auf einer Farm wurden allein die Gebeine von 68 vorgeschichtlichen Menschen zutage gefördert, und soweit sich feststellen ließ, waren das lauter „Niesen“, mit einer durchschnittlichen Körperhöhe von 7 Fuß, während viele noch bedeutend höher waren. Solche Ueberreste von Niesen sind auch sonst schon, aber nur als Ausnahmefälle, gefunden worden, und selbst über diese Ausnahmen sind die Nachrichten meistens ziemlich unsicher.
Einen weiteren Anhaltspunkt dafür, daß diese Hünen von wirklich riesenhafter Größe gewesen sein müssen, tann man auch in den gewaltigen Streit-Äxten aus novstem Stein erblicken, welche ebenfalls in den Gräbern gefunden wurden. Die Forscher schätzen, daß das durchschnittliche Alter dieser Vorzeit - Menschen 30 bis 40 Jahre betragen haben muß.
Am erstaunlichsten an diesen Funden jedoch ist die Entdeckung von Schädeln - vollkommen gefort und wohl erhalten -, an denen Hörner zu bemerken sind, welche gerade aus dem Kopfe herauswachsen!
Einfachheit wird man gut daran tun, die letztere Angabe mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es sind gerade auf diesem Gebiet der Altertumsforschung selbst angelegenen und sehr erfahrenen Gelehrten auch schon manche posteriore Zerkümmert postiert:

Die Entwicklung der Aluminiumergänzung.
Schon im Jahre 1827 gelang es Wöhler, durch Behandlung von Aluminiumchlorid mit Kalium reines Aluminium zu gewinnen. Von einer Fabrikation kann jedoch erst gesprochen werden, nachdem Deville 1854 ein anderes Verfahren entdeckt hatte, das bis etwa 1888 in Übung blieb. Bereits einige Jahre zuvor, 1836, war es dem Amerikaner Hall gelungen, aus elektrischem Wege Aluminium aus Tonerde zu erzeugen. Im Jahre 1888 begann er nach seinem Verfahren die Fabrikation im großen Maßstab und bald auch an anderen Orten große Industrieanlagen zu errichten, die elektrischen Strom am billigsten zu erzeugen war. Während noch vor 25 Jahren in der ganzen Aluminiumindustrie 10 Mann arbeiteten, sind es heute etwa 15,000 bis 20,000, wobei die Produktion von etwa 1 1/2 Tonnen auf 50,000 Tonnen gestiegen ist.

Turkhalten.
Stimme von Reinhold Cismann.
An unserem Donnerstags-Stammtisch war der Freischütze und Fröhlichsteiner einer, trotz seiner grauen Locken und seines durchfurchten Gesichts. Und mancher von uns mochte ihn um seine sonnige Gemütsart, um seinen unverwundlichen Lebensmut mit einem leisen Gefühl der Bewunderung beneiden. Denn nach landläufigen Begriffen hatte er eigentlich recht wenig Ursache, so frohgelant und hellgütig in die Welt zu blicken. Seine stillen, finsternen, mit hingebendem Fleiß gemalten Bilder hatten wohl vor etlichen Jahrzehnten bei Kritik und Publikum manche Anerkennung gefunden, eigentlich morlgängig aber waren sie nie so recht gewesen, und als die lärmende Revolution im Kunstleben gekommen war, die Zeit, wo die dreifache Selbstgefälligkeit und die große Geste mehr zu gelten anfangen als das ehrliche Wollen und Können, da war der bescheidene Johannes Hellwig auch unter den vielen gewesen, die man mit einem geringfügigen Aufschub als „abgelebt“ erklärte. Wohl malte er unermüdet weiter, aber er malte noch mit sechzig Jahren uns tägliche Brot, und wir alle wußten, daß es ein hartes und schwer erarbeitetes Brot war. In jedoch trübte das alles ersichtlich nicht im geringsten. Für Beschränktheit und Verbitterung war nun einmal kein Raum in seiner Seele. Und wenn er auch seinen Körper nicht hatte jung erhalten können, an Empfänglichkeit, Begeisterungsfähigkeit und Freude an allem Schönen und Großen war er ein Jüngling geblieben. Das hatte sich uns niemals übergebender und getrunken, als in den ersten Tagen, da fast wie ein Blitz aus petreem Himmel die schwere Kriegsglocke über unser Vaterland herdröhnte. Denn wenn er auch vielleicht nicht der lauteste von uns war, deutscher als er fühlte und zureichender als er dachte, doch lein er und mitten in den himmelhoch flammenden Entfaßasmus, der von solchen Siegen und spielend errungenen Erfolgen träumte, warf er als der erste das ruhig tapfere Wort von der heiligen Pflicht des Durchhaltens auch bei anderem Verlauf der kommenden Dinge. Daß er selber nicht mehr ins Feld ziehen konnte, schmerzte ihn nicht, wie es uns gleichaltrige damals so bitter schmerzte. Mit einem Kopfschütteln sprach er zu uns: „Darum, weil wir nicht mehr kämpfen können, sind wir noch lange nicht zu nutzlosem Zusehen verurteilt. Auch unter uns ist keiner, der nicht der großen Sache sein Opfer bringen könnte. Und keinem wird es an Gelegenheiten fehlen, zu erwiesen, was an ihm ist.“

Die Entwicklung der Aluminiumergänzung.
Schon im Jahre 1827 gelang es Wöhler, durch Behandlung von Aluminiumchlorid mit Kalium reines Aluminium zu gewinnen. Von einer Fabrikation kann jedoch erst gesprochen werden, nachdem Deville 1854 ein anderes Verfahren entdeckt hatte, das bis etwa 1888 in Übung blieb. Bereits einige Jahre zuvor, 1836, war es dem Amerikaner Hall gelungen, aus elektrischem Wege Aluminium aus Tonerde zu erzeugen. Im Jahre 1888 begann er nach seinem Verfahren die Fabrikation im großen Maßstab und bald auch an anderen Orten große Industrieanlagen zu errichten, die elektrischen Strom am billigsten zu erzeugen war. Während noch vor 25 Jahren in der ganzen Aluminiumindustrie 10 Mann arbeiteten, sind es heute etwa 15,000 bis 20,000, wobei die Produktion von etwa 1 1/2 Tonnen auf 50,000 Tonnen gestiegen ist.

Lijnanung.
Ein in China lebender Engländer äußert sich in einer Londoner Zeitung über den neuen chinesischen Präsidenten Lijnanung:
Fast drei Jahre lang bis zu dem Morgen, an dem General Yuanzhi-jui ihn als den neuen Präsidenten der chinesischen Republik begrüßte, verließ er sein Haus nie und bereitete sich in fortwährender Emsamkeit auf die Aufgabe vor, wo er berufen werden konnte. Niemals sah man ihn in all den Monaten in Uniform. Er widmete sich allein der Erziehung seiner Kinder und der Pflege seiner Gärten. Dem Volke zeigte er sich nie. Er war für sein Volk tot. Aber sein Name lebte im Herzen seines Volkes weiter, und immer wieder hörte man sagen: „Er ist ein guter Mann.“ Er wurde in Peking von ganz armen Eltern geboren und studierte mit Unterstützung miltätärer Leute im Linnetkolleg in Peking. Während des chinesisch-japanischen Krieges befand er sich auf einem Kreuzer, der versenkt wurde. Er mußte sich verschiedene Stunden über Wasser halten, bevor er gerettet werden konnte. Während der Revolution im Jahre 1911 erschien er plötzlich als Kommandant der Truppen in Mittelchina. Durch sein vermittelndes Eingreifen rettete er einer großen Anzahl von Beamten das Leben. Ihm war es auch zu verdanken, daß das südliche China Juauschtal als Präsident anerkannt. Während der letzten monarchischen Bewegung hielt er sich neutral, und es war ganz gegen seinen Willen, daß die Soldaten ihn auf Befehl Juauschtals zum Präsidenten ausriefen. Als Ehre, welche der Präsident ihm erwies, lehnte er höflich aber entschieden ab.

Vorzeit-Menschen auf Hörnern?
Bei Forschungen auf Stätten ehemaliger Indianer-Dörfer im Sissachonana-Val wussten Archäologen einige merkwürdige Entdeckungen gemacht haben. Bisher liegt kein offizieller Bericht darüber vor, sondern lediglich ein paar kurze Mitteilungen eines Zeitungs-Korrespondenten. Die se Mitteilungen besagen:
Auf einer Farm wurden allein die Gebeine von 68 vorgeschichtlichen Menschen zutage gefördert, und soweit sich feststellen ließ, waren das lauter „Niesen“, mit einer durchschnittlichen Körperhöhe von 7 Fuß, während viele noch bedeutend höher waren. Solche Ueberreste von Niesen sind auch sonst schon, aber nur als Ausnahmefälle, gefunden worden, und selbst über diese Ausnahmen sind die Nachrichten meistens ziemlich unsicher.
Einen weiteren Anhaltspunkt dafür, daß diese Hünen von wirklich riesenhafter Größe gewesen sein müssen, tann man auch in den gewaltigen Streit-Äxten aus novstem Stein erblicken, welche ebenfalls in den Gräbern gefunden wurden. Die Forscher schätzen, daß das durchschnittliche Alter dieser Vorzeit - Menschen 30 bis 40 Jahre betragen haben muß.
Am erstaunlichsten an diesen Funden jedoch ist die Entdeckung von Schädeln - vollkommen gefort und wohl erhalten -, an denen Hörner zu bemerken sind, welche gerade aus dem Kopfe herauswachsen!
Einfachheit wird man gut daran tun, die letztere Angabe mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es sind gerade auf diesem Gebiet der Altertumsforschung selbst angelegenen und sehr erfahrenen Gelehrten auch schon manche posteriore Zerkümmert postiert:

Die Entwicklung der Aluminiumergänzung.
Schon im Jahre 1827 gelang es Wöhler, durch Behandlung von Aluminiumchlorid mit Kalium reines Aluminium zu gewinnen. Von einer Fabrikation kann jedoch erst gesprochen werden, nachdem Deville 1854 ein anderes Verfahren entdeckt hatte, das bis etwa 1888 in Übung blieb. Bereits einige Jahre zuvor, 1836, war es dem Amerikaner Hall gelungen, aus elektrischem Wege Aluminium aus Tonerde zu erzeugen. Im Jahre 1888 begann er nach seinem Verfahren die Fabrikation im großen Maßstab und bald auch an anderen Orten große Industrieanlagen zu errichten, die elektrischen Strom am billigsten zu erzeugen war. Während noch vor 25 Jahren in der ganzen Aluminiumindustrie 10 Mann arbeiteten, sind es heute etwa 15,000 bis 20,000, wobei die Produktion von etwa 1 1/2 Tonnen auf 50,000 Tonnen gestiegen ist.

Lijnanung.
Ein in China lebender Engländer äußert sich in einer Londoner Zeitung über den neuen chinesischen Präsidenten Lijnanung:
Fast drei Jahre lang bis zu dem Morgen, an dem General Yuanzhi-jui ihn als den neuen Präsidenten der chinesischen Republik begrüßte, verließ er sein Haus nie und bereitete sich in fortwährender Emsamkeit auf die Aufgabe vor, wo er berufen werden konnte. Niemals sah man ihn in all den Monaten in Uniform. Er widmete sich allein der Erziehung seiner Kinder und der Pflege seiner Gärten. Dem Volke zeigte er sich nie. Er war für sein Volk tot. Aber sein Name lebte im Herzen seines Volkes weiter, und immer wieder hörte man sagen: „Er ist ein guter Mann.“ Er wurde in Peking von ganz armen Eltern geboren und studierte mit Unterstützung miltätärer Leute im Linnetkolleg in Peking. Während des chinesisch-japanischen Krieges befand er sich auf einem Kreuzer, der versenkt wurde. Er mußte sich verschiedene Stunden über Wasser halten, bevor er gerettet werden konnte. Während der Revolution im Jahre 1911 erschien er plötzlich als Kommandant der Truppen in Mittelchina. Durch sein vermittelndes Eingreifen rettete er einer großen Anzahl von Beamten das Leben. Ihm war es auch zu verdanken, daß das südliche China Juauschtal als Präsident anerkannt. Während der letzten monarchischen Bewegung hielt er sich neutral, und es war ganz gegen seinen Willen, daß die Soldaten ihn auf Befehl Juauschtals zum Präsidenten ausriefen. Als Ehre, welche der Präsident ihm erwies, lehnte er höflich aber entschieden ab.

Vorzeit-Menschen auf Hörnern?
Bei Forschungen auf Stätten ehemaliger Indianer-Dörfer im Sissachonana-Val wussten Archäologen einige merkwürdige Entdeckungen gemacht haben. Bisher liegt kein offizieller Bericht darüber vor, sondern lediglich ein paar kurze Mitteilungen eines Zeitungs-Korrespondenten. Die se Mitteilungen besagen:
Auf einer Farm wurden allein die Gebeine von 68 vorgeschichtlichen Menschen zutage gefördert, und soweit sich feststellen ließ, waren das lauter „Niesen“, mit einer durchschnittlichen Körperhöhe von 7 Fuß, während viele noch bedeutend höher waren. Solche Ueberreste von Niesen sind auch sonst schon, aber nur als Ausnahmefälle, gefunden worden, und selbst über diese Ausnahmen sind die Nachrichten meistens ziemlich unsicher.
Einen weiteren Anhaltspunkt dafür, daß diese Hünen von wirklich riesenhafter Größe gewesen sein müssen, tann man auch in den gewaltigen Streit-Äxten aus novstem Stein erblicken, welche ebenfalls in den Gräbern gefunden wurden. Die Forscher schätzen, daß das durchschnittliche Alter dieser Vorzeit - Menschen 30 bis 40 Jahre betragen haben muß.
Am erstaunlichsten an diesen Funden jedoch ist die Entdeckung von Schädeln - vollkommen gefort und wohl erhalten -, an denen Hörner zu bemerken sind, welche gerade aus dem Kopfe herauswachsen!
Einfachheit wird man gut daran tun, die letztere Angabe mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es sind gerade auf diesem Gebiet der Altertumsforschung selbst angelegenen und sehr erfahrenen Gelehrten auch schon manche posteriore Zerkümmert postiert:

Die Entwicklung der Aluminiumergänzung.
Schon im Jahre 1827 gelang es Wöhler, durch Behandlung von Aluminiumchlorid mit Kalium reines Aluminium zu gewinnen. Von einer Fabrikation kann jedoch erst gesprochen werden, nachdem Deville 1854 ein anderes Verfahren entdeckt hatte, das bis etwa 1888 in Übung blieb. Bereits einige Jahre zuvor, 1836, war es dem Amerikaner Hall gelungen, aus elektrischem Wege Aluminium aus Tonerde zu erzeugen. Im Jahre 1888 begann er nach seinem Verfahren die Fabrikation im großen Maßstab und bald auch an anderen Orten große Industrieanlagen zu errichten, die elektrischen Strom am billigsten zu erzeugen war. Während noch vor 25 Jahren in der ganzen Aluminiumindustrie 10 Mann arbeiteten, sind es heute etwa 15,000 bis 20,000, wobei die Produktion von etwa 1 1/2 Tonnen auf 50,000 Tonnen gestiegen ist.

berer Besuchen in meinem Atelier her bekannt ist, so halten Sie gefälligst reinen Mund. Denn Sie legen da unter fallender Flosse. Es hat eben nicht jeder arme junge Maler etwas Eigenes bei der Hand, das vor den Augen der magisterlichen Kunstkommission Gnade fände.
Dabei zwinkerte er lustig und pffiffig wie ebend mit den Augen. Ich aber nahm seine Hand.
„Und Sie selbst, liebster Freund? Wollen Sie denn nicht auch für Ihre Person von dieser Möglichkeit Gebrauch machen?“
Wielleicht hatte mein Blick dabei, ohne daß ich wollte, die Reste der kümmerlichen Majestät auf dem Tische gestreift. Der Maler wenigstens hatte den Gang meiner Gedanken sofort begriffen.
„Ach, so! Sie meinen, wegen des Heringschwanzes? Aber Sie sind im Irrtum. Ich bin nicht in Not. Am ersten Kriegstage schon, als ich mir sagte, daß jetzt alles aufs Durchhalten anstünde, habe ich meine kleinen Ersparnisse in drei Teile geteilt. Ein Drittel fürs rote Kreuz und dergleichen, ein Drittel für die Kunstgenossen, die nicht so glücklich waren, Ersparnisse zu machen, und das letzte Drittel für mich. Die Rechnung war für eine Kriegsdauer von zwei Jahren gemacht. Und auf jeden Tag tann mir eine persönliche Bedürfnisse drei volle Mark. Sie werden zugeben, daß ich es dabei nicht gerade schlecht mit mir im Sinne hatte. Man wird eben durch üble Gewöhnung mit der Zeit zum Sparhahnen. Aber auch zur reinen Einfuhr ist's nie zu spät. Das rote Kreuz und die armen Kunstgenossen sind die einzigen nicht, denen ein Scherlein vom Ueberflus ihrer deutschen Mitbürger nottut. Da zwacke ich mir also auch von dem meiningen noch ein wenig ab. Und Sie können sich darauf verlassen, daß man von anberthalb Mark täglich genau so satt werden kann wie von dreien. Man kann sich davon sogar auf vier oder fünf malgere Tage einen fetten leisten. Nur auf Stammtische und solchen Unfuss muß man verzichten können, und den redlichen Willen zum Durchhalten muß man haben. Das ist alles!“
Ich bin mir kaum je in meinem Leben so klein vorgekommen als in dem Augenblick, da ich die vier ungewohnten Treppen von Johannes Hellwigs ungeliebtem Atelier wieder hinaufstieg. Und schon damals nahm ich mir vor, meinen Volksgenossen von dem alten Maler und von seiner Auffassung der heiligen Pflicht zum Durchhalten zu erzählen. Nur daß ich ihn nicht bei seinem rechten Namen nennen kann, tut mir in der Seele leid. Denn das nehme ich als den Vorzug meines kunstlosen Berichtes in Anspruch, daß er kein Phantasieergebnis, sondern lautere Wahrheit ist. Aber mein alter Stammtischfreund mit den blauen Kinderaugen würde mir's bis an seinen Tod nicht verzeihen, wenn ich ihn verriete.

Die Entwicklung der Aluminiumergänzung.
Schon im Jahre 1827 gelang es Wöhler, durch Behandlung von Aluminiumchlorid mit Kalium reines Aluminium zu gewinnen. Von einer Fabrikation kann jedoch erst gesprochen werden, nachdem Deville 1854 ein anderes Verfahren entdeckt hatte, das bis etwa 1888 in Übung blieb. Bereits einige Jahre zuvor, 1836, war es dem Amerikaner Hall gelungen, aus elektrischem Wege Aluminium aus Tonerde zu erzeugen. Im Jahre 1888 begann er nach seinem Verfahren die Fabrikation im großen Maßstab und bald auch an anderen Orten große Industrieanlagen zu errichten, die elektrischen Strom am billigsten zu erzeugen war. Während noch vor 25 Jahren in der ganzen Aluminiumindustrie 10 Mann arbeiteten, sind es heute etwa 15,000 bis 20,000, wobei die Produktion von etwa 1 1/2 Tonnen auf 50,000 Tonnen gestiegen ist.

Lijnanung.
Ein in China lebender Engländer äußert sich in einer Londoner Zeitung über den neuen chinesischen Präsidenten Lijnanung:
Fast drei Jahre lang bis zu dem Morgen, an dem General Yuanzhi-jui ihn als den neuen Präsidenten der chinesischen Republik begrüßte, verließ er sein Haus nie und bereitete sich in fortwährender Emsamkeit auf die Aufgabe vor, wo er berufen werden konnte. Niemals sah man ihn in all den Monaten in Uniform. Er widmete sich allein der Erziehung seiner Kinder und der Pflege seiner Gärten. Dem Volke zeigte er sich nie. Er war für sein Volk tot. Aber sein Name lebte im Herzen seines Volkes weiter, und immer wieder hörte man sagen: „Er ist ein guter Mann.“ Er wurde in Peking von ganz armen Eltern geboren und studierte mit Unterstützung miltätärer Leute im Linnetkolleg in Peking. Während des chinesisch-japanischen Krieges befand er sich auf einem Kreuzer, der versenkt wurde. Er mußte sich verschiedene Stunden über Wasser halten, bevor er gerettet werden konnte. Während der Revolution im Jahre 1911 erschien er plötzlich als Kommandant der Truppen in Mittelchina. Durch sein vermittelndes Eingreifen rettete er einer großen Anzahl von Beamten das Leben. Ihm war es auch zu verdanken, daß das südliche China Juauschtal als Präsident anerkannt. Während der letzten monarchischen Bewegung hielt er sich neutral, und es war ganz gegen seinen Willen, daß die Soldaten ihn auf Befehl Juauschtals zum Präsidenten ausriefen. Als Ehre, welche der Präsident ihm erwies, lehnte er höflich aber entschieden ab.

Vorzeit-Menschen auf Hörnern?
Bei Forschungen auf Stätten ehemaliger Indianer-Dörfer im Sissachonana-Val wussten Archäologen einige merkwürdige Entdeckungen gemacht haben. Bisher liegt kein offizieller Bericht darüber vor, sondern lediglich ein paar kurze Mitteilungen eines Zeitungs-Korrespondenten. Die se Mitteilungen besagen:
Auf einer Farm wurden allein die Gebeine von 68 vorgeschichtlichen Menschen zutage gefördert, und soweit sich feststellen ließ, waren das lauter „Niesen“, mit einer durchschnittlichen Körperhöhe von 7 Fuß, während viele noch bedeutend höher waren. Solche Ueberreste von Niesen sind auch sonst schon, aber nur als Ausnahmefälle, gefunden worden, und selbst über diese Ausnahmen sind die Nachrichten meistens ziemlich unsicher.
Einen weiteren Anhaltspunkt dafür, daß diese Hünen von wirklich riesenhafter Größe gewesen sein müssen, tann man auch in den gewaltigen Streit-Äxten aus novstem Stein erblicken, welche ebenfalls in den Gräbern gefunden wurden. Die Forscher schätzen, daß das durchschnittliche Alter dieser Vorzeit - Menschen 30 bis 40 Jahre betragen haben muß.
Am erstaunlichsten an diesen Funden jedoch ist die Entdeckung von Schädeln - vollkommen gefort und wohl erhalten -, an denen Hörner zu bemerken sind, welche gerade aus dem Kopfe herauswachsen!
Einfachheit wird man gut daran tun, die letztere Angabe mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es sind gerade auf diesem Gebiet der Altertumsforschung selbst angelegenen und sehr erfahrenen Gelehrten auch schon manche posteriore Zerkümmert postiert:

Die Entwicklung der Aluminiumergänzung.
Schon im Jahre 1827 gelang es Wöhler, durch Behandlung von Aluminiumchlorid mit Kalium reines Aluminium zu gewinnen. Von einer Fabrikation kann jedoch erst gesprochen werden, nachdem Deville 1854 ein anderes Verfahren entdeckt hatte, das bis etwa 1888 in Übung blieb. Bereits einige Jahre zuvor, 1836, war es dem Amerikaner Hall gelungen, aus elektrischem Wege Aluminium aus Tonerde zu erzeugen. Im Jahre 1888 begann er nach seinem Verfahren die Fabrikation im großen Maßstab und bald auch an anderen Orten große Industrieanlagen zu errichten, die elektrischen Strom am billigsten zu erzeugen war. Während noch vor 25 Jahren in der ganzen Aluminiumindustrie 10 Mann arbeiteten, sind es heute etwa 15,000 bis 20,000, wobei die Produktion von etwa 1 1/2 Tonnen auf 50,000 Tonnen gestiegen ist.

Lijnanung.
Ein in China lebender Engländer äußert sich in einer Londoner Zeitung über den neuen chinesischen Präsidenten Lijnanung:
Fast drei Jahre lang bis zu dem Morgen, an dem General Yuanzhi-jui ihn als den neuen Präsidenten der chinesischen Republik begrüßte, verließ er sein Haus nie und bereitete sich in fortwährender Emsamkeit auf die Aufgabe vor, wo er berufen werden konnte. Niemals sah man ihn in all den Monaten in Uniform. Er widmete sich allein der Erziehung seiner Kinder und der Pflege seiner Gärten. Dem Volke zeigte er sich nie. Er war für sein Volk tot. Aber sein Name lebte im Herzen seines Vol